

# Integrationsdebatte, Stuttgart 21, WikiLeaks: Wem können wir noch glauben?

von Andrea Liebers



In der letzten Zeit bekamen wir einigen Anschauungsunterricht zum Thema „Wahrheit und öffentliche Rede“. Erst die Debatte über die Integration von Migranten, die Thilo Sarrazin auslöste. Dabei wurde deutlich, dass es in Deutschland zur political correctness gehört, Integration als gelungen zu bezeichnen, obwohl das in Wirklichkeit an vielen Orten nicht zutrifft. Dann konnte man den Schlichtungsversuch von Heiner Geißler verfolgen, der nötig geworden war, weil die Kontrahenten von Stuttgart 21 nicht fähig waren, sachlich miteinander zu sprechen. Doch schon kurz nach dem Schlichterspruch ging das Gezerre um Meinung und Deutung weiter.

Zuletzt veröffentlichte WikiLeaks auf seiner Internetseite 250.000 geheime Depeschen, die US-amerikanische Diplomaten an ihre Regierung versandt hatten. Darin war nachzulesen, wie Situationen und Politiker in Wirklichkeit eingeschätzt werden, oder schlimmer, noch, was alles hinter dem Rücken der Öffentlichkeit geschieht – manchmal das Gegenteil von dem, was nach außen hin vertreten wird. Eine der niederschmetterndsten Enthüllungen war die der „geheimen Verbrüderung“ der USA mit China, um den Weltklimagipfel 2009 in Kopenhagen zum Scheitern zu bringen.

Die geschilderten Fälle werfen die Frage auf, wie und mit welcher Motivation in unserer Gesellschaft miteinander, übereinander und über Ereignisse geredet wird und wie es dabei um die Wahrheit bestellt ist. „Unrechte Rede“ scheint im öffentlichen Raum an der Tagesordnung zu sein. Hauptsache, man kann sich und seine Interessen ins rechte Licht setzen, mit der Wahrheit nimmt man es dabei nicht so genau. Vielfach wird sogar in Kauf genommen, dass andere hinters Licht geführt werden.

Buddha dagegen wollte uns ans Licht und zur Wahrheit führen. Die Rede des Buddha, der Dharma, ist Ausdruck seines Mitgefühls und seiner Weisheit. Im Achtfachen Pfad gab der Buddha den Ratschlag, „rechte, heilsame Rede“ zu gebrauchen, um der Verdunklung entgegenzuwirken. Heilsame Rede beinhaltet, die Wahrheit zu sagen, Menschen nicht zu entzweien, niemanden zu verleumden, zu beleidigen oder mit Worten zu schädigen

und auf sinnloses Geschwätz zu verzichten. Eine solche Rede schafft Vertrauen und wirkt der Verdunklung entgegen.

Was wir in der letzten Zeit erlebt haben, waren Paradebeispiele für Rede, die viele in Verwirrung gestürzt hat. Wem soll und kann man überhaupt noch glauben? Buddha würde vielleicht antworten: im Prinzip erst einmal keinem, solange wir uns in einer Welt befinden, die von Unwissenheit und Geistesgiften beherrscht wird. In dieser samsārischen Welt ist unser Handeln, Sprechen, Denken und Fühlen immer gefärbt von eigennützigem, unlauteren Interessen.

Vielleicht würde er uns auch das Gleichnis vom Kleide erzählen: „Gleichwie etwa, wenn der Färber ein Kleid nähme, das voller Flecken ist, und tauchte es in eine Farbenlösung, in eine blaue oder in eine gelbe, in eine rote oder in eine violette, da könnt' es nur schlechte, nur unreine Färbung gewinnen, und warum? Weil das Kleid nicht rein ist: Ebenso ist bei unreinem Herzen ein schlechter Ausgang zu erwarten.“ (Majjhima Nikaya, Mittlere Sammlung, M. 7. (1,7))

Die Beispiele für öffentliche „unrechte Rede“ bieten auch eine Chance, unsere eigene Rede zu überprüfen. Welche Motivation haben wir, wenn wir sprechen? Welche Geistesfaktoren sind vorherrschend? Wir können den Blick schärfen für Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Vielleicht sammeln wir Erfahrungen damit, wie gut es sich anfühlt, wahrhaftig und glaubwürdig zu sein, und wie wohltuend es ist, wenn andere aufrichtig sind. Auch wenn das bedeutet, gegen den Strom zu schwimmen, doch das ist es schließlich, was der Buddha selbst zeigte. ▀



Dr. Andrea Liebers, Schriftstellerin, Malerin und Trainerin für kreatives Schreiben, siehe [www.andrea-liebers.de](http://www.andrea-liebers.de)